

Ressource Pflegeeltern

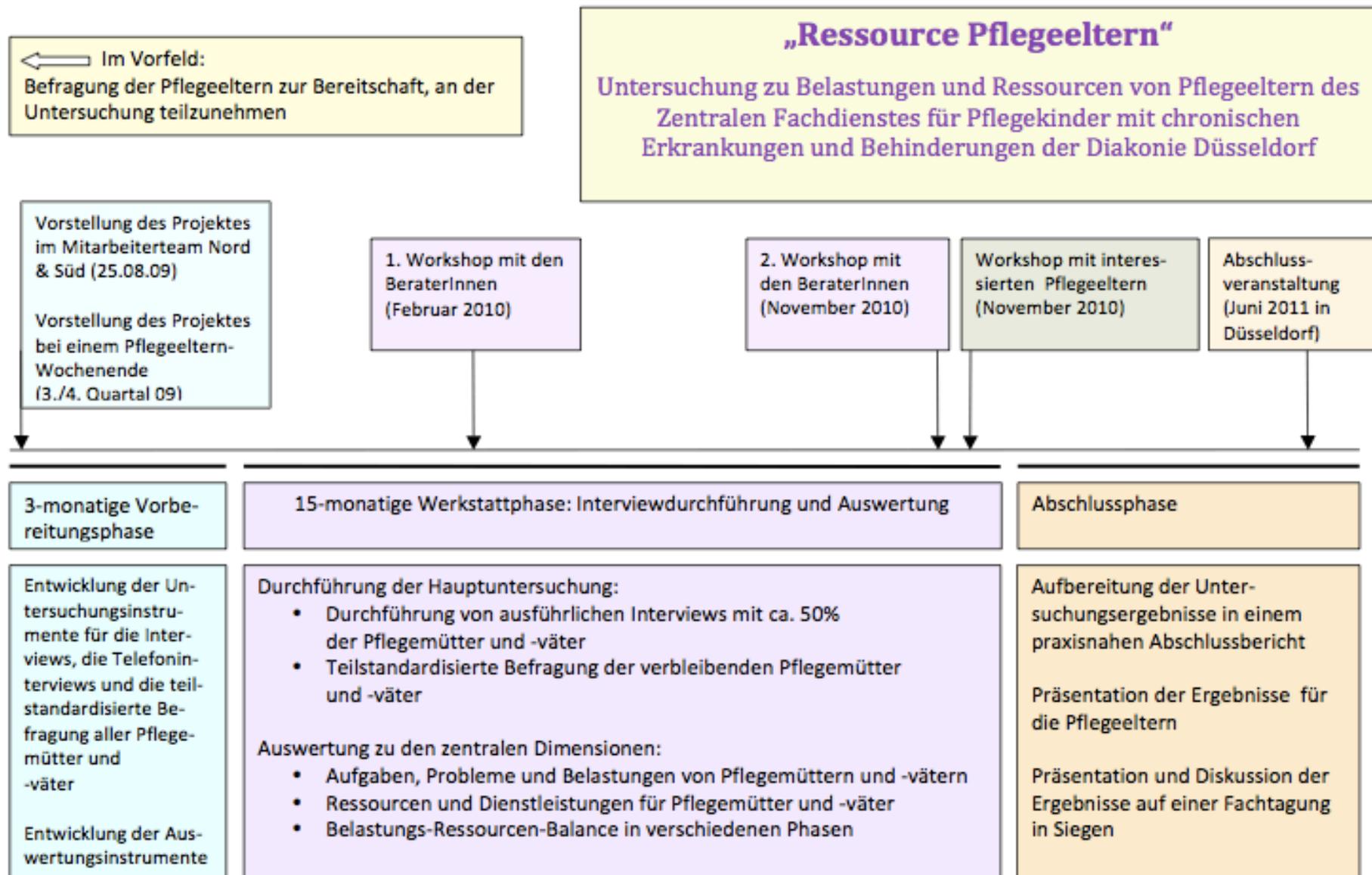
- Präsentation eines Forschungsprojektes -

Dirk Schäfer
Universität Siegen / ZPE

Gliederung

1. Projektskizze und -beschreibung
2. Theoretischer Hintergrund
3. Empirischer Hintergrund
4. Vom Datenmaterial zu ersten Ergebnissen
5. Kleiner Exkurs „Interviewstart“
6. Freies Interpretieren
7. Diskussion

Projektskizze



1. Projektbeschreibung

- Interviews
- Fragebogen
- Auswertung
- Besonders eindrucksvoll
- Besonders schwierig

2. Theoretischer Hintergrund

- **Drei Schlüsselbegriffe**

- Ressourcen

- Belastungen (vgl. Belastungs-Ressourcen-Balance)

- **Sinnkonstruktionen:**

„Prozesse der Herstellung und Veränderung von Deutungsmustern, mit denen Menschen ihren Handlungen einen Sinn zuschreiben.“

Hier: „Prozesse der Herstellung und Veränderung von Deutungsmustern, mit denen Pflegemütter und Pflegeväter ihren Handlungen als Pflegeeltern (eines gehandicapten Kindes) einen Sinn zuschreiben.“

2. Theoretischer Hintergrund

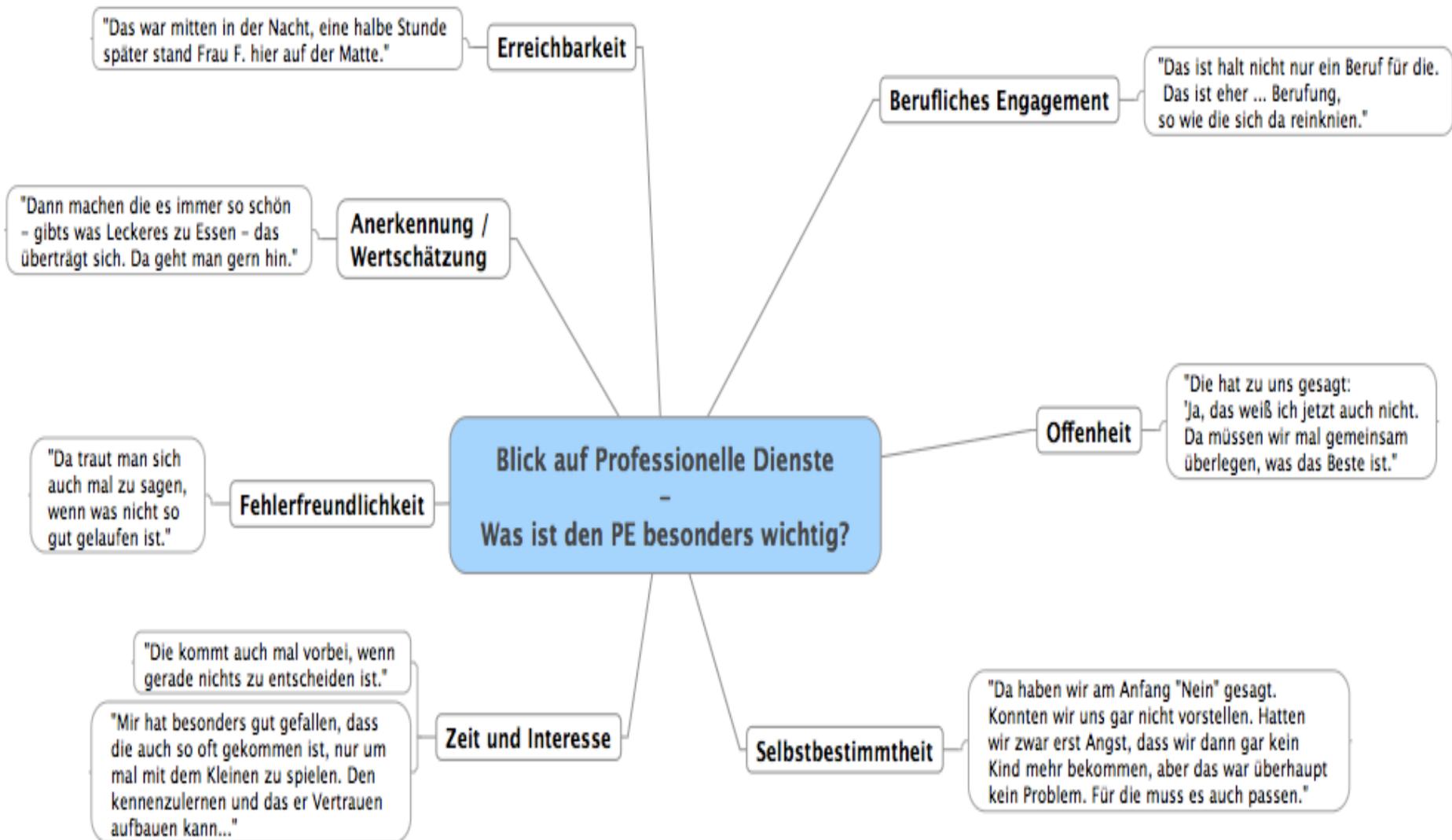
- **Relevante Wissensbestände**
 - Spezifische Erkenntnisse für die Pflegekinder- und Pflegefamilienforschung
 - Anknüpfung an weitere Forschungsfelder jenseits der Pflegekinder- und Pflegefamilienforschung
 - Resilienz
 - Identität
 - Deutungsmuster und Bewältigungsstrategien

3. Empirischer Hintergrund

- Qualitative Sozialforschung
- Induktives Vorgehen:
vom Einzelfall zum Allgemeinen
- theoretical sampling
- Narrativ themenzentriertes Interview
- Transkription und Teiltranskription
- Auswertungsverfahren

4. Vom Datenmaterial zum Ergebnis

- Transkription
- Codierung
- Sequenzanalyse
- Interpretation
- Statisches Modell / themenbezogene Karten



**5. Kleiner Exkurs:
„Wie fängt ein Interview an?“
Teil I**

- I: Also das ist schon-, ich leg das hier so hin- (*Geräusch*)
- H: (*lacht*)
- I: Weil meine Stimme versteh ich immer gut so, ne, da weiß ich immer jetzt ziemlich gut was ich so was ich so- (*Telefon fängt an zu klingeln*)
- H: Tschuldigung.
- I: Macht gar nix. Danke für den Kaffee.
- H: Bitte, bitte. (*Telefon klingelt weiterhin*) Lass ich jetzt mal klingeln.
- I: (*lacht*)
- H: Keine Zeit für. Vorsicht ist heiß.
- I: Ja?
- H: Hmm. (*Telefon klingelt weiter*)
- I: Hmm. Lecker.
- H: Fahren wir auch extra immer nach Luxemburch für.
- I: Ja, ich hatte- als ich eben hierhin gefahren bin, da hatte ich die Schilder dann auf einmal auf der Straße gesehen. Das ist ja nicht weit jetzt von hier.
- H: Dreiviertelstunde.
- I: Ja, das ist ja schön.
- H: Hmm. Hmm. Schön.
- I: So zum Einkaufen ist das bestimmt klasse.
- H: So zum Tanken, ne?
- I: Ja

5. Kleiner Exkurs: „Wie fängt ein Interview an?“ Teil II

H: Ja, ja, das ist schon klasse.

I: Das ist schon ein erheblicher Unterschied, ne?

H: Ja, also das sind ja, 25 Cent der Liter, ne?

I: Ah ja.

H: Das merkt man, ne.

I: Uns so- so Nahrungsmittel einkaufen macht glaube ich auch Spaß, ne? Die haben schöne Sachen.

H: Aber die kaufen wir da eigentlich gar nicht ein.

I: Nee?

H: Wir fahren Zigaretten, Tanken und Kaffee und so Sachen, ne.

I: Ja.

H: Hmhm.

I: Ja, das ist doch schön. Und ist ja auch schön gelegen hier. Und Sie sind direkt an der Autobahn, relativ schnell-

H: Ja.

I: Und wenn man hier ist, merkt man ja gar nix davon, ne?

H: Nee, man hört gar nix. Wir sind wieder im Dorf drin.

I: Ja, genau.

H: Kann man auch gut finden, ist eigentlich relativ einfach zu fahren, ne.

I: Ja. Ich hab mir ein Navi gekauft, jetzt seitdem ich die Interviews führe, weil ich, also ich hab so oft dann mit Zetteln da gestanden irgendwo mitten im Wald und kam nicht mehr weiter, weil viele doch sehr ländlich wohnen auch, ne.

5. Freies Interpretieren

Ergiebige Fragen:

- Was berührt mich persönlich an der Sequenz?
- Enthält die Sequenz etwas Überraschendes oder Irritierendes?

- Welche Überschrift könnte die Sequenz bekommen?
- Was bedeutet das Gesagte genau?
- Spricht etwas gegen diese Interpretation?

6. Freies Interpretieren

Interviewauszug 1:

PV: Ähm in der andern Schule hat es dermaßen zum Krach geführt, dass wir das Kind dann tatsächlich gegen den Willen des Jugendamtes und der Schule en halbes Jahr zuhause gelassen ham. Ham gsagt der geht nicht mehr dorthin. Und ham des mit ärztlichen Bescheinigungen durchgesetzt.

I: Hmhm. Das hört sich nach nem ganz schön anstrengenden Kampf an so.

PV: So is das. Und da, und da, eigentlich bräucht man da Ämter, die dahinter stehn. Wenn die Ämter an einem Strick mit uns gezogen hätten, wär des null komma nix in nem Vierteljahr, halben Jahr ausgeräumt gewesen. Man hätte sachlich ne Lösung finden können, von mir aus ne Kranken-, äh für für ein, zwei Jahre ne, ne Krankenschule oder eine andere äh Schul- äh Organisation, man hätte irgendwas machen können. Aber nicht, wenn die Schule e-es ist immers selbe Raster. Das is in Iserlohn so, das in zwei andr-, zwei, drei andren Fällen auch so, es geht so, dass wenn Pflegeeltern auftreten und sagen "Da stimmt was net." gehn die Schulleute her, benachrichtigen das Jugendamt und sagen "Die sind erziehungsunfähig, ähm, mit denen kann man nicht zusammen arbeiten." Also lösen sie beim Jugendamt einen Vorgang aus.

6. Freies Interpretieren

Interviewauszug 2:

PM: Es war schlimm. Jeder erzählte mir, ja Nina, ähm kann sich in der Zeit vertan haben. Ja. Jedes Kind, aber Nina nicht. Ich kenn doch Nina. Ne, so. Und äh, es war furchtbar. Und mein Mann nicht hier, der war in Hannover mim Bus unterwegs. Für den total Horror, ja. Die Kinder kamen heim, mein Sohn in der Feuerwehr is mit suchen jegangen. Es war (.) das Schlimmste, was mir je passiert is. Und ich glaube dadurch ist Nina mir noch näher jekommen. Wie sie eh schon ist. Ja. Es war (.) furchtbar. So was wünscht man seinem ärgsten Feind nicht.

I: Hm. (.) Wie, wie hat sich die Situation dann aufgelöst, wenn Sie sagen, der Tisch war hier auch voll mit den, mit den unterstützenden Leuten.

PM: Nachbarn, Polizei, wir haben gefeiert. Und uns gefreut. Ja, irgendwann kam der Anruf, wir haben Nina gefunden und Nina kam dann hier an und ähm, war total aufgelöst, hat sich vor lauter Angst da in die Hose jemacht, mehrfach, ne klar war kalt, ne, ähm wir haben uns gefremt, es war ähm, Wahnsinn. Ne. Das ganze Dorf, das ganze Dorf hat Nina gesucht. Das war äh wunderschön zu erleben wie schön sie hier im Dorf angenommen ist. Wie schön der Zusammenhalt des Dorfes ist, es ist einfach, ja, es war klasse.

6. Freies Interpretieren

Interviewauszug 3:



PV:

Ohne unsern Glauben, weiß ich nicht, dann wärs Beruf. Und mit unserm Glauben ist es eher Berufung. (..) Ohne, dass die uns aufgedrängt wurde, das ist ganz komisch. Also bei Berufung, denkt man ja, das is, muss man machen. Könnte man jetzt denken, das muss man machen, weil irgendeiner gesacht hat: 'Du machst das jetzt.' (..) Ne? Sondern das is irgendwie von innen heraus. Das macht uns ja auch Spaß, es, es is schön, es (..) gibt mehr schöne Seiten als schlechtes, schlechte Zeiten und (..) es is gut. Es, es hat uns als Familie (..) gestärkt (..) und es bringt uns viel, über uns nachzudenken.

6. Freies Interpretieren

Interviewauszug 4:

PM:

Manchmal (..) ist es ganz schön schwer. Drei Kinder groß zu ziehn. (.) Und (...) manche Dinge kann ich heute nicht tun. Einfach weil diese Kinder da sind und andere Dinge brauchen jetzt im Moment, wie das, was meinen Interessen entspricht. (.) Und deswegen denke ich einfach, dass ich dann diese Dinge tun kann, wenn quasi die Kinder groß sind, erwachsen sind, auem Haus sind. (.) Und dann (.) werde ich se mit nem ganz andren Gefühl tun knn, weil ich sag: 'Ich hab da was richtig Tolles geschafft.' Und dann kann ich mich voll und ganz dem anderen widmen.

6. Freies Interpretieren

Interviewauszug 7:

PV: „Ja“, sach ich, „dat sach ich euch doch die ganze Zeit, dat ma davon kein Millionär wird“ (*hustet*). Weil, et is wirklich e bisschen Berufung dazu.

I: Hm. (...) Beschreiben Sie mal, was Sie mit Berufung meinen.

PV: Ah. Dat man also unheimlich viel von dene Kinder kriecht (.) an Liebe un (.) an Jefühlen, was ma also gar nit also irjenzwie aufwerten mit irjenzwas andern kann. Wat also viel wichtijer is. (.) Ich sach immer dat soll eijentlich en Beruf sein äh, wo ma ganz aufjeht (.) un wo dat rein von der Arbeit her ich glücklich un zufrieden bin. Un das hab ich durch die Kinder. Das is also für mich die Berufung. Früher wa et ma andersrum, aber so kam mer sich ändern.

6. Freies Interpretieren

Interviewauszug 8:

PM:

Ich hätte niemals in meinem ganzen Leben gedacht, nie, dass ich so schnell mich in diese Kinder verlieben würde. Ich habe damals zu meinen leiblichen Kindern gesagt: Und da braucht ihr keine Angst zu haben, ihr werdet immer die Nummer eins sein. Ihr werdet immer, ne, braucht ihr nie Angst zu haben. Und heute kann ich ganz klar sagen: Ihr müsst immer Angst haben, ihr werdet immer auf der gleichen Stufe sein wie die, ne. Das weiß ich heute einfach, weil ich es jetzt lebe. Die sind mir nicht, nicht eine Sekunde weniger wert als meine Kinder. Die sind in meinem Herzen drin. Die sind nicht unter meinem Herzen geboren, aber die sind mittendrin. Und ich liebe die und äh ich könnte keins meiner Kinder gehen sehen.